

Inhalt

1. Einleitung	1
1.1. Zur Fragestellung	1
Kulturwissenschaften und Kulturwissenschaft 1 – Hermeneutik der Moderne 3 – Hermeneutiktheoretische Defizite im Umgang mit Phänomenen des (Hyper-)Moderatismus und der Neuen Medien 4 – Fragen der ersten Hauptuntersuchung 5 – Das Thematischwerden kategorialer Komplexität im Zuge der Moderne 6 – Fragen der zweiten Hauptuntersuchung 7	
1.2. Einige Struktureigenheiten und Probleme aktueller Kulturwissenschafts-ausdifferenzierung und ihre Rolle als pragmatische Determinanten methodologischer Intervention	9
›Zeit der Krise‹ 9 – Relevanzverlust der Gegenstände 9 – Relevanzverlust überkommener Darstellungsformen 11 – Wahrheit und Institution 13 – Wahrheit und Innovation 16 – Wahrheit und Profil 20 – Stil 21 – Terminologie 21 – Terminologischer Szientismus 23 – Spleen 24 – Holismus 25 – Wahrheit und M(eth)ode 26 – Konstruktion des Überwundenen 27 – Theorie als Praxis 29 – Performativer Widerspruch und ›Sonntagsrede‹ 33	
2. Leitende Allgemeingesichtspunkte und heuristische Konventionen	39
2.1. Irreduzibilität des Wertbezuges	39
Die Unvermeidbarkeit der Möglichkeit formalen Regresses in Zweck- und Wertbegründungen: allgemein und in den Wissenschaften 39 – Lokale Verbindlichkeit 40 – Die Vielschichtigkeit kulturwissenschaftlicher Wertinvolvierung 42 – Desiderat und Problematisierung einer allgemeinen Zweck- und Werttheorie 44 – Einige Basisunterscheidungen 44 – Wertkriterien wissenschaftlichen Vollzugs und deren Konstellierung 47	
2.2. Evolutionäre Konstitutionsverhältnisse	49
Der Entwicklungsaspekt im wissenschaftlich Sinnvollen und Möglichen: ›Selbstzeugungs-‹ und Rückkopplungseffekte 49 – Zwei evolutionstheoretische Termini: Emergenz und System 50	
2.3. Probleme der Kategorialisierung und Kategorienexplikation	52
Notwendigkeit und praktische Erfordernisse kulturwissenschaftlicher Kategorialisierung 52 – Gängige Aufgaben kategorialer Differenzierung 53 – Gegenstand und	

(Äquivalenz-)Klasse 53 – Zum Status der mathematischen Adaptionen für den kulturwissenschaftlichen Vollzug 54 – Basalformen und -implikationen der Äquivalenzklassendifferenzierung 54 – Kreuzproduktbildung und Dimensionsvorstellung 56 – Lokale Dimensionsreduktion 58 – Explikation historisch-konkreter Äquivalenzklassenzuordnungen 60 – Der Scheingegensatz zwischen Historie und Systematik hinsichtlich historischer Explikationen 62 – Probleme und Möglichkeiten kriterienübergreifender metrischer Ordnungen 63 – Vernetzte lokale Karten als Strukturpendant historischer Explikation 66

2.4. Heuristische ontologische Basiskonventionen 71

Die heuristische Vier-Welten-Teilung 71 – Die materielle Welt (W1) 72 – Die innere Welt (W2) 73 – Die ideale Welt (W3) und ihre Spezifikationen 74 – Die Zwecke- und Wertewelt (W4) 78 – Sonderkonventionen und Realzeitspezifikationen 78 – Konventionen der Verknüpfung: Trägerschaft und Anzeichen- bzw. Spurverhältnis 79 – Materielle Trägerschaft 80 – Innere Repräsentation 81 – Ideale Repräsentation 82 – Zweck- bzw. Wertdispositionen 84 – Materielle Anzeichen 84 – Anzeichen von Unbewußtem am Bewußtsein 85 – Allgemeinbegriffsidealitäten und Exemplifikationen 85 – Klammerkonventionen und Konventionen hinsichtlich der Beziehung gleichgeordneter Elemente 86 – Übersicht zur Kurzschreibweise 88

3. Erste Hauptuntersuchung: Hermeneutik der Moderne 89

3.1. Allgemeine Konstitutionsverhältnisse 89

3.1.1. Vorhermeneutische Basiskomponenten: Realgegebenheit im Bewußtsein 90 – Funktionsaspekt und ›Wertbrechung 92 – Materielle Konkretion 93 – 3.1.2. Übergang zur Hermeneutik: Anzeichen fremder Intentionalität 96 – Fremdintendierte Strukturen 97 – Exemplifikation 98 – Repräsentation 99 – Der vorgeschaltete Medialaspekt 103 – Aspekt- und ganzheitsbezogene Anzeichen- und Exemplifikationsverhältnisse 105 – Außenanschlüsse 106 – 3.1.3. Übergang zur historisch-intentionalitätsgebundenen Hermeneutik: Das realisierte Urheberbewußtsein als heuristisches Regulativ 107 – Urheberintendierte Substrate 112 – Bewußte und unbewußte Urhebermotivationen 117 – Die Vielgestaltigkeit möglicher Urheberschaft 119

3.2. Zum Kernbestand der klassischen Hermeneutik 122

3.2.1. Die Vaporisierung des allgemeinen Verstehensbegriffes 122 – Zum Status der Kanones 125 – 3.2.2. Erster Kanon: Allgemeine Definition, Gegenstandsbezogener Geltungsbereich, Konzessionen ans ›inferre‹, Normativer Geltungsbereich 125 – Erkennen des Erkannten 131 – ›Den Autor verstehen‹: ›Nacherleben authentischer Selbstaussprache‹, Bewußtseinskunst, Explikation des Schaffensaktes, Genieästhetische Beschränkungen, Personaleinheitliche Autorschaft und Moderne, ›Verstehen wie die Zeitgenossen‹ 134 – ›Den Autor besser verstehen als dieser sich selbst: Emendatio, Explikation des Impliziten, allgemeine Differenz von Explikat und Explikandum, ›Wahrheit‹, ›Es-Selbst-Genauso-Machen-Können‹, Explikation von Unbewußtem und Intentionstranszendentem 142 – Das Prinzip ›non liquet‹ und die ›Hermeneutik der Vieldeutigkeit‹: Unbestimmtheit, Polyfunktionalität, Mehrdeutigkeit, Unkonkretheit, Ambiguität, Die zweifache Approximativität des Verstehens, Deutungsoffenheit, Bedeutungskonstanz und materiale Persistenz, Ambivalenz 153 – Kanontranszendentie Explikation und Applikation 168 – Die evolutionäre und werhafte Fundierung kulturwissenschaftlichen Vollzugs 175 – 3.2.3. Zweiter Kanon 181 – Konstitutions- und Emergenzaspekte des Verstehensvollzugs 182 – Das ›Unnennbar-Individuum‹

duelle	183 – Konstitutionsmomente des Verstehensaktes: Konventionskenntnis, Weltwissen, Interesse 186 – Zur Theorie des Verstehensaktes: Zirkel und Evolution 188 – ›Teil und Ganzes‹ 190 – Der zweite Kanon als Verstehensregulativ und seine modernismusverträgliche Fassung 193 – Skopus 196
3.3.	Topische Gesichtspunkte ästhetischer Hermeneutik sowie einer Spezialhermeneutik des Modernismus 199
	Schema 1: (ästhetischer) Erfahrungsgegenstand, Dokumentation, Latenzform und Notation 201 – Schema 2: Titel/Autor(-name) 202 – Schema 3: Text 203 – Schema 4: Bild 205 – Schema 5: Photo 207 – Schema 6: Photomontage 207 – Schema 7: Collage (allgemein) 207 – Schema 8: Comic 208 – Schema 9: Stummfilm 208 – Schema 10: Tonfilm 209 – Schema 11: (Instrumental-)Musik 210 – Schema 12: (Studio-)Schallplatte 211 – Schema 13: Cyberspace 212
4.	Zweite Hauptuntersuchung: Probleme kulturwissenschaftlicher Kategorialisierung und Modellbildung 213
4.1.	Differenzen im Status kulturwissenschaftlicher Explikationen 213
	Individualisierende Deskription, Allgemeinaussage, Norm, Prognose und Naturgesetz 213 – Diachronie und Synchronie 218 – Historische Erklärung: Gegebenes und Gesuchtes, notwendige und hinreichende Konstitutionsbedingungen, Holistische Reduktionen, Historische Nähebeziehungen 219 – Zur Historizität kulturwissenschaftlicher Explikationen 225
4.2.	Elementare kategoriale Differenzierungen 227
	›Positive‹ und ›negative‹ Kategorien 228 – Sachbezogene und holistische Binarität 230 – Sachbezogene und binaristische Diskretheit 231 – ›Dialektik‹ 233 – Zur Differenz von falscher und holistischer Zuschreibung 234 – Hierarchisierung und gleichgeordnetes Kreuzprodukt 238
4.3.	Komplexe Kategorienkonstitution am Beispiel literarischer Gattungsbegriffe 242
4.3.1.	Exposition des Problemfeldes am Beispiel des Lyrikbegriffes: Lampings Minimalkriterium 243 – Konfrontation mit der Historie 244 – Die ›prinzipielle Überlegenheit historischer Zuschreibung‹ 246 – Zur Scheindifferenz von ›essentialistischer‹ und ›stipulatoriver‹ Definition 248 – Exemplarische Charakterisierung des ›ahistorisch-unifizierenden Minimal-Diskretismus‹ 249 – Die Alternative kumulativer Begriffsbestimmung und ihre Grenzen 252 – Funktionsbezogene Allgemeindefinition und die Erstellung lokaler Karten 254 – 4.3.2. Konkretion einer metrischen Differenzierung am Beispiel der Aphorismusdefinition: Frickes Aphorismusbestimmung und ihre Problemfälle 259 – Modifikationen in der Fassung einzelner Kriterien 261 – Der ›aphoristische Idealpunkt‹, sein Widerpart und beider Metrik: ›Das Aphoristische‹ und ›der Aphorismus‹ 265 – Zur metrischen Konstellierung einer variablen Aphorismuskategorie 267 – Zum Verhältnis der einzelnen Bestimmungsmerkmale 268

4.4. Zur Modellierung komplexer Kategoriengeflechte am Beispiel der Erzähltheorie	271
Stanzels Modell 272 – Dimensionsprobleme 273 – Zweimal doppelte Bestimmung: diskrete ›graduelle‹ und abhängige ›unabhängige‹ Merkmale 276 – Der diskret gedeutete Typenkreis 278 – Graduelle Deutungen des Typenkreises 280 – Modellbegründung durch ›dialektische Verschleifung‹ 282 – Allgemeine Konsequenzen: Aufgabe der Geschlossenheits- und der Erfülltheitsdoktrin, Differenzierung möglicher Äquivalenzklassenauszeichnung, Verzicht auf globale Veranschaulichung zugunsten lokaler Erhellungen 284 – Heuristische Modellierung eines metrischen Raums zur Erzählperspektivik 286 – Exemplarische Erprobung I: die Ich-Erzählsituation 287 – Exemplarische Erprobung II: ›auktoriale‹ Formen 290 – Exemplarische Erprobung III: der ›Weg‹ von der auktorialen zur personalen Sphäre 292 – Exemplarische Erprobung IV: Übertritt in die Bewußtseinssphäre 294 – Lokale Beugungen, fragile Fälle und Unmögliches 296 – Zur Frage der Darstellung 298	
5. Literatur	303
6. Personenregister	321